

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 88 (2003)
Heft: 12

Artikel: Nichts ausserhalb der Welt
Autor: Bahr, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In allen grossen Religionen wird Gott als der Schöpfer des Menschen und der Welt, d.h. als Schöpfer des Universums betrachtet, und Gott soll schon existiert haben, als es das Universum noch nicht gab, als es noch nichts, absolut nichts gab, also als es weder Raum-Zeit, noch Materie gab, als es nur ein reines "Nichts" gab. Die Theologen behaupten also, dass Gott imstande war in einem absoluten "Nichts" zu residieren und zu regieren. Grosse und berühmte Denker haben zu allen Zeiten diese Gottesidee mit philosophischen Argumenten angegriffen und kritisiert. Trotzdem ist die Gottesidee noch am Leben, bzw. wird sie mit fragwürdigen Argumenten und Mitteln am Leben erhalten. Im Folgenden wird die Idee eines Schöpfergottes, der in einem absoluten Nichts residieren soll und der zum Zeitpunkt "X" das Universum erschaffen haben soll, mit der Logik eines Physikers unter die Lupe genommen und zerfetzt.



THEMEN in diesem FREIDENKER

Nichts ausserhalb der Welt	1, 3-4
Trennung von Staat und Kirche	2
Antirassismus-Kampagne	3
Verantwortung für die Welt in der wir leben	6
Leben bis zuletzt	7

Nichts ausserhalb der Welt

Der Glaube an einen Schöpfergott steht und fällt mit dem Nichts. Wenn nachgewiesen werden kann, dass in einem "Nichts" nichts, absolut nichts existieren kann, ist die Gottesidee schon erledigt. Und wenn dann noch nachgewiesen werden kann, dass es solch ein "Nichts" gar nicht gibt, dass dieses Nichts der Theologen nur als Vorstellung in unserem Gehirn existieren kann, nicht jedoch real ausserhalb desselben, dann ist diesem Gott jede Existenzmöglichkeit entzogen und die Gottesidee ist ebenfalls als eine Vorstellung ausgewiesen, die nur in unserem Gehirn, als Fantasiegebilde existieren kann, nicht jedoch real ausserhalb desselben. Im folgenden werden diese Nachweise erbracht.

Gott soll schon existiert haben, bevor er die Welt erschuf. Gott war also imstande in einem absoluten "Nichts" zu existieren. Das Nichts wird dabei so betrachtet, als wäre es eine Art Super-Leere, oder Super-Vakuum, in welcher Gott residierte und in welchem sich das Universum befand, nachdem Gott Raum, Zeit und Materie erschaffen hatte. Das "Nichts" ist jedoch nur ein Synonym für "Nichtexistenz". Wenn nun behauptet wird, Gott residierte vor der Erschaffung der Welt in einem "Nichts", so bedeutet das nur, Gott residierte in "Nichtexistenz", und Nichtexistenz schliesst die Existenz von Raum, Zeit und Materie für immer aus. Also als es noch nichts gab, als es weder Raum und Zeit, noch Materie gab, als also noch nichts existierte, hatten wir die Nichtexistenz des Universums. Und diese "Nichtexistenz" bzw. das "Nichts" beschreibt nur einen Zustand und ist kein Bereich von der Art eines Vakuums, in welchem zum Zeitpunkt "X" plötzlich etwas entstehen kann. Ein Vakuum ist raumartig, ist leerer Raum.

Ein Vakuum, das nicht einmal Raum enthält, d.h. ein Super-Vakuum gibt es nicht. Daher wo Nichtexistenz ist, wo "nichts" ist, kann nicht plötzlich Raum, Zeit und Materie sein. Die Welt ging demnach nicht aus einem "Nichts" hervor.

In der Tat, die moderne Kosmologie lehrt heute, dass das Universum aus einem quantenmechanischen Grundzustand hervorging. Bevor unser Universum entstand, war also schon etwas vorhanden. Das Universum befand sich vorher sozusagen einmal in einem Embryo-Zustand, der sich beim sogenannten Urknall in Raum, Zeit und Materie aufspaltete. Außerdem gibt es nach den neuesten Theorien der Kosmologen (Physiker) nicht nur das uns bekannte Universum, sondern sehr wahrscheinlich unzählig viele, die alle kausal unabhängig von einander getrennt existieren. Diese Schlussfolgerung der Kosmologen erscheint auch plausibel, denn wenn es ein Universum gibt, warum soll es dann nicht irgendwie noch viele andere geben. Für das "Nichts" der Theologen mit dem im Nichts residierenden Gott ist in dieser "Vielwelten-Welt" natürlich kein Platz mehr.

Aber nehmen wir einmal an, es gab einmal solch ein "Nichts", und Gott residierte in diesem absoluten "Nichts". Gott muss doch zumindest eine Form und Grösse gehabt haben. Außerdem muss er sich doch von der Substanz her irgendwie vom Nichts unterscheiden können. Gott kann ja nicht einfach nur ein reines "Nichts" sein. Die Begriffe Form und Grösse setzen jedoch schon Raum voraus. Aber wo es keinen Raum gibt, daher in Nichtexistenz, gibt es keine Unterscheidungsmerkmale, wie Form und Grösse.

Nur im Raum kann etwas eine Form und Grösse und auch

Fortsetzung Seite 3

eine Substanz haben. Im Nichts gibt es auch keinen Zeitablauf, denn Zeitablauf setzt Raum und Materie voraus, die sich bewegt und verändert. Im Nichts gibt es nichts, das sich bewegen und verändern kann. Im Nichts gibt es demnach keine Uhren und für Gott gibt es darum keine Möglichkeit einen Zeitpunkt "X" für die Erschaffung der Welt zu bestimmen. Im Nichts verliert darum alles seine Merkmale, und auch ein Gott würde sich durch nichts von diesem Nichts unterscheiden können, würde mit diesem Nichts verschmelzen und mit ihm identisch werden, würde seine Existenz verlieren. Das gilt auch, wenn man sich Gott als von geistiger Substanz vorstellt, was immer man dabei unter geistiger Substanz verstehen mag. Wollte Gott seine Identität behalten, dann müsste dieses Nichts die Raum und Zeit sein. Nur in Raum und Zeit gibt es Existenz. Im "Nichts" gibt es keine Existenz, denn das Nichts ist Nichtexistenz. Aber Raum und Zeit ist immer gleichzeitig mit Materie verbunden. Das heißt, Gott könnte nur innerhalb des Universums existieren, wenn es ihn gäbe. Aber dann kann Gott kein Schöpfergott sein, sondern ist beim Urknall mit dem Universum mitentstanden – als vergängliche Kreatur.

Nehmen wir nun einmal an, das Universum wäre durch Gott im Nichts und aus dem Nichts erschaffen worden. Dann müsste es jetzt doch logischer Weise von diesem Nichts umgeben sein, damit Gott weiterhin in seinem "Nichts" zuhause sein kann. Aber im Nichts gibt es keine Unterscheidungsmerkmale, im Nichts kann sich nichts durch nichts von diesem "Nichts" unterscheiden. Das heißt, im "Nichts" kann nichts eine Struktur, eine Form und Grösse haben und das Universum als Ganzes gesehen, als ein Ob-

ject gesehen, würde sich im Nichts durch nichts von diesem Nichts unterscheiden können, würde im Nichts mit diesem Nichts verschmelzen und identisch werden, würde seine Existenz verlieren, bzw. würde im Nichts nicht existieren können, denn das Nichts ist Nichtexistenz.

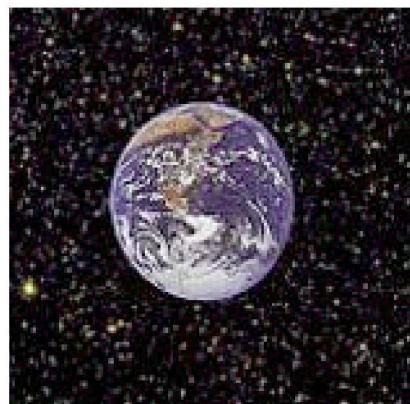
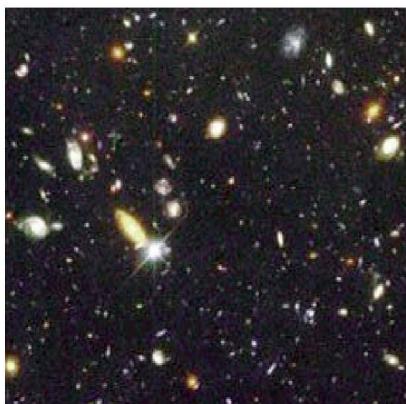
Nun wissen wir jedoch, dass das Universum existent ist, demnach kann es solch ein "Nichts" außerhalb des Universums gar nicht geben, sondern es muss außerhalb des Universums wieder nur Raum-Zeit sein, damit das Universum existent sein kann. Aber wenn es außerhalb unseres Universums nun kein Nichts gibt, kann es solch ein "Nichts" und mit ihm Gott auch nicht gegeben haben, als das Universum noch nicht existierte. Es ist also falsch zu glauben, dass es außerhalb des Universums eine grosse Leere, oder ein Super-Vakuum, oder ein Nichts bzw. einen Bereich von Nichtexistenz gibt, oder dass es ein Jenseits von Raum und Zeit gibt. Und es ist somit auch falsch zu glauben, dass die Welt von einem Gott, der im Nichts residierte, erschaffen wurde. Das "Nichts" der Theologen mit einem im Nichts residierenden Gott, der zum Zeitpunkt "X" die Welt mit Himmel und Hölle erschuf, ist somit eine Unmöglichkeit und eine übertrieffene Absurdität. Es gibt also weder jenes "Nichts", noch gibt es oder gab es einen in diesem Nichts residierenden Gott. Diese Vorstellungen können nur in unseren Gehirnen als Fantasiegebilde existieren, nicht jedoch real, außerhalb des Gehirns. Sie sind reine Fantasie.

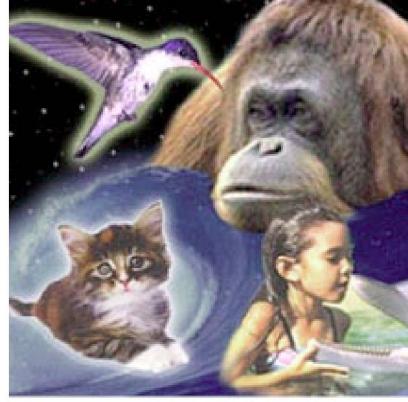
Die Vorstellung eines "Nichts" außerhalb des Universums setzt zudem eine unsichtbare Wand an der Übergangsstelle zum "Nichts" voraus. Man stelle sich einen Weltraumreisenden vor, der plötzlich diese unsichtbare

Übergangsstelle von Raum und Zeit zum "Nichts" erreicht hat. Ein Schritt weiter und er ist im Nichts spurlos verschwunden. Aber nicht nur dieser Weltraumreisende würde im Nichts spurlos verschwinden, wenn er das Universum verlassen wollte, das Universum selbst, aus dem er heraustritt, würde im Nichts schon lange verschwunden sein, und zwar in dem Moment, wo Gott dieses Universum angeblich erschuf. Es würde im Nichts gar nicht existieren können und sofort wieder verschwinden, wie jener Weltraumreisender. Wir erkennen, wie absurd diese Vorstellung eines Nichts außerhalb der Welt ist.

Da es nun kein Nichts außerhalb des Universums gibt, kann es auch keine solchen jenseitigen Bereiche wie Paradies und Hölle, oder sonstige Bereiche als Aufenthaltsort der Seelen der Gottgläubigen, der Seelen der Ungläubigen oder der Seelen der islamischen Märtyrer und Soldaten Allahs, usw. usw. geben. Aber wenn es keinen Aufenthaltsort für all diese Seelen gibt, dann kann es auch die Seelen selbst gar nicht geben. Mit Gott sind also auch die Seelen verschwunden, und wir alle werden von nun an ohne Seele leben müssen! Aber wenn es keinen Gott gibt, dann kann es auch nie einen Gottessohn namens Jesus Christus und keine Wunder vollbringende Gottesmutter "Maria" gegeben haben. Für den Christen bedeutet das, dass er von nun an sündenfrei leben muss, denn es gibt ja keinen Gottessohn, der ihm seine Sünden vergeben kann.

Wenn es nun kein "Nichts" außerhalb des Universums gibt, dann hat das natürlich Konsequenzen Raum und Zeit betreffend. Aus der Grundkenntnis, dass nur in Raum und Zeit etwas existieren kann, folgt nämlich,





dass wir ausserhalb des Universums nur Raum und Zeit, haben können, damit das Universum existent sein kann. Und wo immer wir uns eine Grenze denken, müssen wir wieder Raum-Zeit jenseits der Grenze postulieren, damit das Ganze innerhalb der Grenze existent sein kann. Dieses setzt sich bis ins Unendliche fort. Wir haben somit eine unendliche "Raum-Zeit-Welt" vor uns. Diese "Raum-Zeit-Welt" kann jedoch nicht leer sein oder irgendwo gerade ein einziges Universum, nämlich unseres beherbergen, denn ein Universum ist wegen seiner "Big-Bang" Abkunft immer von zwar gewaltiger, aber endlicher Grösse. Zudem setzt die Dualität "Raum-Zeit" die Existenz von Materie voraus. Ohne Materie keine Raumintervalle und ohne Materie, die sich verändert und bewegt, keine Zeitintervalle, ohne Materie also keine Raum-Zeit, und wo immer wir Raum-Zeit haben, muss auch Materie sein. Es muss darum unendlich viele Universen in dieser unendlich grossen "Raum-Zeit-Welt" geben, da ein einziges Universum immer nur eine endliche Grösse haben kann. Und diese unendliche "Vielwelten-Welt" existiert für immer und ewig, aber die einzelnen Universen entstehen und vergehen; sie sind von endlicher Grösse und haben auch nur eine endliche Existenzdauer.

Die Argumentation über das "Nichts" hat uns zu der "Vielwelten-Welt" der modernen Kosmologie geführt, die von den Kosmologen jedoch mit anderen Argumenten begründet wird. Aus der Erkenntnis, dass es Gott real nicht geben kann, ergeben sich natürlich weitere, schwerwiegende Konsequenzen. Zum Beispiel die Fortsetzung der sogenannten religiösen Erziehung, der Religionsunterricht für die Kinder an den Schulen, ist nun nicht

mehr zu rechtfertigen. Und selbstverständlich sind die Priesterausbildungsstätten zu schliessen.

Die Nichtexistenz Gottes hat jedoch noch weitere Konsequenzen, die Kirche selbst betreffend. Bald nachdem die Kirche sich festetablierthattet, fand sie es nötig, etwas zu tun, um auch die Gebildeten und Herrschenden ansprechen zu können – um ihren Machtbereich weiter auszudehnen. Man erkannte, dass es dazu erforderlich war, dem Christentum eine philosophische Basis zu geben. Im Rahmen dieses Planes wurden die griechischen Philosophen Platon und Aristoteles bemüht. Man erkannte plötzlich, dass Platon und später Aristoteles mit dem Christentum angeblich vieles gemein hatten.

Einige hundert Jahre später war das allerdings plötzlich nicht mehr wahr (Geburt und Tod der Scholastik). In der Zeit die folgte, entstanden auch die sogenannten Gottesbeweise, denn die Gebildeten und Herrschenden würden Fragen stellen und Beweise sehen wollen. Die bedeutendsten Beweise für die Existenz Gottes waren das ontologische Argument, das kosmologische Argument und das teleologische Argument. Wir können hier nicht auf die Details eingehen, da wir hier nicht Philosophie betreiben können. Es sei lediglich gesagt, dass bis zu der Zeit des grossen Philosophen Immanuel Kant (1726 - 1806) jeder Mann von der realen Existenz Gottes und des Teufels (und der Hexen, der Bräute des Teufels) überzeugt war. Immanuel Kant wies nach, dass diese sogenannten Gottesbeweise alle falsch waren. Der allererste Kritiker, war jedoch nicht Kant, sondern der Engländer David Hume (1711-1776), der mit seinen Kritiken überhaupt alles ins Rollen brachte. Nach Kant kamen viele andere grosse Denker. Seitdem fand

bis zur Gegenwart eine scharfe Auseinandersetzung mit der Kirche statt.

Heute vertritt die Kirche den Standpunkt: "Die reale Existenz Gottes lässt sich zwar nicht stichhaltig beweisen, aber man könne auch nicht die Nichtexistenz Gottes stichhaltig beweisen". Diese Standpunkt der Kirche ist seit dem Jahre 2003 überholt und falsch; die Nichtexistenz Gottes ist hier und heute stichhaltig bewiesen worden. Welche Konsequenzen wird die Kirche nun aus dieser neuen Situation ziehen? Wann wird sie ihre Tore schliessen?

Alfred Bahr

Dieser Artikel erschien erstmals unter dem Titel "Das Problem der realen Existenz Gottes aus der Sicht eines Physikers" in "Aufklärung und Kritik", Heft 20, Oktober 2003, 10. Jahrgang, Nr. 2., Zeitschrift für freies Denken und humanistische Philosophie, herausgegeben von der Gesellschaft für kritische Philosophie Nürnberg. Der Abdruck erfolgt mit der ausdrücklichen Genehmigung des Autors und ohne Honorar – herzlichen Dank.

Alfred Bahr ist Physiker mit amerikanischem Studium und einem "Masters of Science Degree". An der New York University hat er auch mehrere Philosophie-Vorlesungen gehört. Die Fortsetzung des Studiums zur Promotion war wegen Geldmangels und familiärer Problemen nicht möglich, trotz Honor-Student Status. Geboren ist er in derselben Stadt, in der der grosse Philosoph Immanuel Kant lebte und wirkte, in Königsberg. Nach seinem Physikstudium war er viele Jahre in der Raumfahrtforschung und auf dem Gebiet der Satellitentechnologie tätig. Heute forscht er zum Thema Kosmologie. Daraus erklärt sich auch sein Interesse an philosophischen und religiösen Fragen.